

Informationsblatt zum Thema: Messe/Eucharistie

Die Eucharistie bzw. die eucharistische Feier kann Teil eines Gottesdienstes sein, muss es aber nicht. Ein Gottesdienst mit Eucharistie (also mit Brot und Wein) nennt man auch Messe. Deswegen gilt die Faustregel: „Jede Messe ist ein Gottesdienst, aber nicht jeder Gottesdienst ist eine Messe“. Ein Gottesdienst ist also nur eine Messe, wenn das Sakrament der Eucharistie gespendet wird und man zur Kommunion gehen kann.

Das Wort „Messe“ ist also lediglich ein anderer Ausdruck für „Eucharistie“. Die Bezeichnung leitet sich von dem lat. Spruch „ita, missa est“ (dt. „Gehet hin in Frieden“) ab. Dies sagt der Priester am Ende eines Gottesdienstes, wenn er die Gemeinde entlässt. Passender wäre es jedoch zu sagen, dass er die Gemeinde in die Welt entsendet. Denn die ChristInnen haben einen Missionsauftrag. Sie haben den Auftrag, von Gott zu erzählen und andere Menschen zum Glauben zu führen. Dies ist es also, was hinter diesem Ausspruch und dem Wort „Messe“ steckt.

Das Wort „Kommunion“ leitet sich vom lat. „Communio“ (dt. „Gemeinschaft“) ab. Hintergrund dessen ist, dass man mit dem Verzehr von Brot und Wein eine Gemeinschaft mit Jesus Christus eingeht. Gleichzeitig bildet man eine Glaubens- und Mahlgemeinschaft mit allen, die ebenfalls die Kommunion empfangen.

Bei uns ist es üblich, dass die Gläubigen nur das Brot bzw. die Hostie empfangen. Die Grundidee ist jedoch, dass man mit beiden Gestalten Jesu feiert und daher auch beide empfangen kann. Entweder trinken die Gläubigen alle aus einem Kelch oder senken ihre Hostie in den gewandelten Wein hinein. Bei kleinen Gruppen kann es auch vorkommen, dass jeder seinen eigenen Kelch erhält.

In der kath. Kirche wird geglaubt, dass während des Gottesdienstes aus Brot und Wein, wirklich Leib und Blut Jesu Christi wird. Deswegen spricht man auch von „Realpräsenz“. Jesus ist also wirklich in der gewandelten Hostie und im gewandelten Wein gegenwärtig und nicht nur symbolisch. Die Wandlungsschellen/Ministrantenglöckchen geben den Zeitpunkt der Wandlung an. Nun kann man Brot und Wein nun nicht mehr wegwerfen, sondern muss vorsichtig damit umgehen. Aus diesem Grunde wurden Hostien früher auch nicht gekaut, sondern am Gaumen zerdrückt. Denn die Menschen wollten Jesus nicht noch einmal wehtun, indem sie ihn mit den Zähnen zerreißen. Währenddessen hat man sich hingekniet und gebetet.

Es gibt ganz viele Regeln rund um die Eucharistie und die Kommunion herum, z.B.:

So sollte man z.B. nicht mehr als einmal am Tag die Kommunion empfangen. Es gibt jedoch Ausnahmen: Priester oder SeelsorgerInnen, die mehrmals am Tag die Messe feiern (müssen), empfangen z.B. des Öfteren die Eucharistie. Auch im Rahmen einer Krankensalbung kann die Kommunion gespendet werden. Wer also am Morgen noch in der Messe war und gegen Abend lebensbedrohlich erkrankt, kann die Kommunion zwei Mal am Tag empfangen.

Auf der anderen Seite ist es für jeden Gläubigen eine Pflicht, die Kommunion einmal im Jahr zu empfangen. Meistens wird dazu die Osterzeit gewählt. Diese Regelung ist sehr alt und stammt aus einer Zeit, in der es nicht viele Priester gab. Diese wenigen Priester reisten von Gemeinde zu Gemeinde und durch das ganze Land, um Messen zu feiern. So konnte es passieren, dass man nur ein paar Mal im Jahr die Gelegenheit dazu hatte, die Kommunion zu empfangen.

Im Vorfeld einer Messe, gehen die Gläubigen i.d.R. zum Fest der Versöhnung (Beichte). Denn wenn man den Leib Christi nicht mit der richtigen Gesinnung und frei von Sünden empfängt, dann droht einem ein göttliches Strafgericht – so hat es Paulus beschrieben. Diese Vorstellung hat sich jedoch in den letzten 200 Jahren verflüchtigt. Faktisch gehen in Deutschland die wenigsten Menschen vor einer Messe zur Beichte. Bei schweren Sünden (wie z.B. Gotteslästerung, Mord, Ehebruch ...) ist der Gang zur Beichte vor der Messe jedoch noch üblich.

Grundsätzlich darf jeder in der kath. Kirche zur Kommunion gehen und Leib und Blut Christi empfangen, wer kath. getauft ist. Denn ursprünglich gehörten Taufe, Kommunion und Firmung zusammen und bildeten ein einziges Sakrament. Denn im frühen Christentum wurden nur Erwachsene getauft, die sich Jahrelang darauf vorbereitet haben. Voraussetzung ist auch der Glaube an die Realpräsenz.

Nicht zugelassen zur Kommunion in der kath. Kirche sind z.B. ungetaufte Personen, „nur“ standesamtlich verheiratete Paare, wiederverheiratete Geschiedene oder Personen mit einer anderen Konfession. Aber auch hier gibt es Ausnahmen. Z.B. bei sog. „Mischehen“: Wenn ein Partner römisch-katholisch und der andere z.B. evangelisch ist, dann geht das. Vieles ist inzwischen Möglich, was man u.a. an ökumenischen Gottesdiensten sieht.

Im Gottesdienst darf man nichts essen oder trinken (außer aus medizinischen oder gesundheitlichen Gründen). Denn es gilt das Gebot der eucharistischen Nüchternheit. Das bedeutet, dass man eine Stunde vor Empfang des Abendmahls (Brot und Wein) nichts zu sich genommen haben sollte. I.d.R. stellt die Länge des Gottesdienstes das Einhalten dieses Gebotes sicher, damit die Kommunion aufmerksam und mit entsprechender Achtung empfangen werden kann.